

Die „Raibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Raibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 24. Juli d. J. die Wiederwahl des Fürsten Hugo Karl von Salm-Reifferscheid-Krauthaim zum Direktor der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde allergnädigst zu bestätigen geruht.

Gleichzeitig hat das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft die Wiederwahl des infulirten Abtes und Prälaten des Augustinerstiftes in Brünn, Cyrill Franz Napp, zum Direktors-Stellvertreter der obgedachten Gesellschaft bestätigt.

## Nichtamtlicher Theil.

Raibach, 5. August.

Sind die Nachrichten nur annähernd genau, welche über Garibaldi und seine Pläne, über die revolutionäre Bewegung in Italien, über die Stimmung in Griechenland, so wie über die Vorgänge in den türkisch-slavischen Provinzen einlaufen, so stehen wir am Vorabende wichtiger Ereignisse. Der „Befreier Italiens“ ist nach Corleone abgereist, wie der Telegraph meldet, dort sammeln sich die in Masse Angeworbenen. Wohin es von da aus gehen soll, ist noch nicht bekannt; ein Zug nach Rom, eine Expedition nach Griechenland, nach dem adriatischen Meere, nach Montenegro, das sind die Projekte, die man Garibaldi ausführen läßt. Etwas wird geschehen, davon ist man in Paris und in Turin fest überzeugt.

Garibaldi hat in Marsala, wo er seine letzte fulminante Rede hielt, am Tage nach derselben sich in die Kirche begeben. Pater Pantaleone zelebrierte eine Messe, und nach derselben forderte der Feldkaplan der Südarmerie Garibaldi und die Bevölkerung auf, einen Eid auf das neue politische Programm abzulegen. Nun ergab sich eine Szene im Kleinen, wie sie in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf dem Pariser Marsfelde im Großen erlebt worden war. Garibaldi schritt vor, streckte die Hand nach dem Altare aus und rief mit dröhnender Stimme: Rom oder den Tod! Nach ihm leisteten sein Sohn Menotti, die Municipalität und endlich die ganze Bevölkerung denselben Eid.

Die unter der päpstlichen Regierung politischer Ursachen halber aus ihrer Heimat verbannten Römer, welche in Turin und anderen italienischen Städten leben, haben an die Bevölkerung der ewigen Stadt ein Manifest erlassen, in welchem sie die Bevölkerung der ewigen Stadt zur Empörung auffordern. „Rom — so heißt es darin wörtlich — ist es sich selbst und Italien schuldig, die italienische Revolution durch eine freiwillige Erhebung seiner Bevölkerung zu krönen.“ Daß die Franzosen eine Schilderhebung niederwerfen werden, wird in dem Manifest in Zweifel gezogen. „Glaubt ihr, daß das Frankreich von heute, wie jenes von 1849, Rom bombardiren werde? Zwischen 1849 und 1862 liegt ein Abgrund, liegt die Schlacht von Solferino und die Proklamation von Mailand. Meint ihr, daß Frankreich uns aus den Ketten erheben, um uns jetzt den Todesstoß zu versetzen? Rom bombardiren im Jahre 1862, würde so viel heißen, als den Ruhm einer neuen Periode großer Schlachten mit einem Handreich vernichten. Von einer solchen That würde nichts die Hände der Napoleoniden je wieder rein waschen.“

Napoleon scheint aber trotzdem entschlossen zu sein, jeden Angriff auf Rom zurückweisen zu lassen. Die französische und die italienische Regierung sollen sich über eine gemeinsame Aktion zur Bewachung des römischen Gebietes geeinigt haben. Die italienischen

Truppen werden vorzugsweise die neapolitanische Grenze des Kirchenstaates überwachen.

Die griechische Thronfolgefrage ist in ein neues Stadium der Verhandlungen getreten. Dem Vernehmen nach haben sich England und Frankreich geeinigt, daß Prinz Arthur von England (geboren den 1. Mai 1850) zum Thronfolger in Griechenland vorgeschlagen werde.

Die Diplomaten, welche in Konstantinopel zu Konferenzen in Betreff der serbischen Angelegenheiten zusammengetreten sind, haben bereits zwei Sitzungen gehalten. In einer Wiener Korrespondenz der „Allg. Pr. Ztg.“ finden wir über diese Konferenzen einige interessante Details. In der ersten Sitzung, in welcher der noch nicht anwesende italienische Gesandte durch einen Geschäftsträger vertreten wurde, der sich als Bevollmächtigter des Königs von Italien legitimirte, überreichte der österreichische Internuntius, Baron Prokesch, sogleich einen in ganz entschiedener Form abgefaßten Protest gegen diese Bezeichnung jenes Bevollmächtigten. Es war darin gesagt, daß Oesterreich außer Stande sei, mit dem Vertreter eines von ihm nicht anerkannten Königs von Italien in Verhandlung zu treten, daß der Internuntius daher den also bezeichneten Herrn nur als den persönlichen Repräsentanten des Königs Viktor Emanuel, mit welchem, als dem Könige von Sardinien, Oesterreich die Verträge von Paris und Zürich abgeschlossen habe, betrachten könne. Gegen diesen Protest wurde weder von dem italienischen Bevollmächtigten, noch von irgend einem Vertreter der anderen Mächte eine Einwendung erhoben, und die Verhandlungen nahmen ihren ungestörten Fortgang.

Der Präsident von Mexiko, Juarez hat durch Vermittlung des Cabinets von Chili an Napoleon III. einen Brief geschickt, in welchem er noch einmal die Intriguen des Generals Almonte und seiner Anhänger aufdeckte, und die Versicherung ausspricht, daß die große Mehrheit der mexikanischen Nation für ihn und seine Regierung sei. In dem Schreiben soll der Präsident von Mexiko ferner sich erbieten, die Nation auf's Neue abstimmen zu lassen, wenn sich die französischen Truppen erst von dem Boden der Republik zurückgezogen haben würden, um dem Kaiser Napoleon zu beweisen, daß das allgemeine Stimmrecht für ihn sei. Frankreich war nicht von fremden Truppen besetzt, die einen anderen Kandidaten mit sich führten, soll es dem Sinne nach in dem Briefe heißen, als die französische Nation sich für Eure Majestät erklärte. Gestatten Sie, Eure, daß Mexiko mit gleicher Freiheit für eine Regierung stimme, die seinen Wünschen entspricht.

Diese schmeichelhaften Bemerkungen dürften an den Beschlüssen Napoleons nichts ändern, der Kampf ist begonnen, er muß vollendet werden.

## Aus dem Turiner Parlament.

Der Telegraph hat uns von der Interpellation unterrichtet, welche der Deputirte Mordini am 27. Juli in der Turiner Kammer an den Minister Ratazzi richtete. Der ausführliche Bericht über diese interessanten Debatten liegt uns vor; wir theilen das Wesentliche desselben hier mit:

Mordini entwirft, nachdem er dem Anerkennungsakte durch Preußen und Rußland vollen Beifall gezollt, folgendes Bild von dem zweiten Kaiserreich und von der Stellung Italiens zu demselben:

„Meine Herren, das Kaiserreich ist taub, es personifizirt eine dreifache Reaktion: Reaktion gegen die sozialistischen Ideen, Reaktion gegen das Prinzip der Freiheit, Reaktion gegen die Wiener Verträge. Das zweite Kaiserreich, welches der Welt von Bordeaux aus „das Kaiserreich in der Friede“ zurück habe der Welt den Krimkrieg, einen sogenannten

Zivilisationskrieg, gebracht und den Krieg in Italien, der, wie man glaubte, aus einer hochherzigen Idee hervorging. Der Augenblick ist, wie ich glaube, gekommen, über die kaiserl. Politik ein aufrichtiges Urtheil zu fällen. Frankreich ist dem italienischen Königreiche nicht wohl gesinnt. Bei Villafranca hat es uns aufhalten wollen. Jedermann weiß, wie. Ich kann mir nicht denken, daß der Kaiser nur aus Liebe für Italien sein Leben und seinen Thron auf's Spiel gesetzt habe. Durch seine Lage, seine Küsten, seine Inseln, seine Reichthümer, seine prächtigen Städte, seine historischen Ueberlieferungen und seine Hauptstadt Rom ist Italien so groß, so stark, daß es wohl die Gelüste Europa's erwecken kann. Weßhalb soll man sich, einem solchen Bilde gegenüber, verwundern, wenn Frankreich darauf beharrt, in Rom zu verbleiben. Ich will nicht absolut behaupten, daß der Kaiser diesen unsern Rechten widersprechenden Zustand bis in die Unendlichkeit verlängern wolle. Was mich Wunder nimmt, ist die Geduld der Römer, die Geduld Italiens (Bewegung). Jetzt muß in dieser Mitte ein männlich-festes Wort erschallen: „Achtung vor der französischen Fahne, aber denkt daran, daß wir Italiener sind und erinnert die Franzosen daran, daß wir als solche ein Recht haben, mit Rom Krieg zu führen (Beifall). Um nach Rom zu kommen, widersteht euch nicht länger den Wünschen des Volkes und schafft Garibaldi, dem Löwen der Freiheit, keine Schwierigkeiten“ (Bravo).

Boggio: Ich bitte um das Wort.

Mordini: Wir haben ein gutes Gedächtniß, wir sind dankbar, aber jetzt fühlen wir nur die Leiden des Augenblickes und können nicht länger dulden, daß man uns den Fuß auf den Kopf setzt, immer bereit, uns zu zermalmen. (Beifall).

Schließlich macht Mordini noch den Vorschlag, Italien in Kriegszustand zu versetzen und Venedig anzugreifen, da ein ehrenvolles einem feigen Leben vorzuziehen sei.

Boggio: Ich möchte wissen, ob die aus Sizilien eingegangenen Nachrichten wahr sind, ob die Behörden wirklich durch ausschreitende Proklamationen die Aufregung geschürt haben. (Murren). Ich frage, ob eine solche Anarchie noch länger währen kann und welche Maßregeln die Regierung zu ergreifen gedenkt. (Einige Stimmen links: „Auf Sonntag“).

Der Konseil-Präsident Ratazzi: Man hat beschuldigt, ich muß antworten (Unterbrechung), ich werde den Herrn Boggio und Mordini gleichzeitig antworten. Offiziell habe ich nur eine Depesche vom Präfekten von Trapani erhalten, die von einer Rede Garibaldi's spricht, aber ich kann Herrn Boggio die Versicherung geben, daß, wenn der Syndikus von Marsala das gethan hat, was Herr Boggio vorgibt, er nicht mehr lange Syndikus bleiben wird.

Boggio: Und der Präfekt von Palermo?

Ratazzi: Es gibt keinen Präfekten von Palermo mehr.

Nach einer langen und stürmischen Debatte, an der sich alle Parteien theiligten, ergreift der Konseil-Präsident Ratazzi noch ein Mal das Wort, um dem Abgeordneten Toscanelli, der auf die Autorität der Gräfin Alfieri hin, einer Nichte des Grafen Cavour, behauptet hatte, Cavour habe nur Ricasoli und Farini und Niemand Anders als seine Nachfolger bezeichnet, also auch den ehrenwerthen Konseil-Präsidenten nicht, einige Worte zu erwidern.

Was nun die Nachfolger des Grafen Cavour anbetrifft, so glaube ich, daß keinem Privatmann, so groß er auch sein möge, das Recht zustehe, seinen Nachfolger am Staatsruder vorher zu bezeichnen. Diese Wahl ist nur ein unverjährbares Recht der Krone, und so lange ich des Vertrauens der Kammer und der Krone genießen werde, werden mich dergleichen Angriffe unerschüttert lassen. (Bravo).

Herr Toscanelli hat behauptet, nur seine Freunde folgten dem Banner der Freiheit. (Mit erhebener, energischer Stimme.) Wären wir also Feinde der Freiheit? nach einem vierzehnjährigen, unausgesetzten Kampfe für dieselbe, glaubte ich nicht, daß sich eines Tages in dieser Mitte eine Stimme erheben würde, die mich beschuldigen kann, ihr Feind zu sein. Ich ehre alle Ansichten; aber wenn diese Ansichten in offene Beleidigungen ausarten, weise ich sie energisch zurück und beklage im Innersten meines Herzens nur, dazu verurtheilt zu sein, dieselben mit anzuhören. (Anhaltender Beifall.)

Herr Mordini sagte, daß, wenn ein Aufstand in Rom ausbräche, er und seine Freunde den Römern zu Hilfe eilen würden. Meine Herren: Wenn jemals die Stimme des Königs uns rufen wird, für das Vaterland zu kämpfen, dann werden wir Alle, Rechte, Linke und Zentrum, eine einzige Partei bilden, aber so lange diese Stimme, die allein den Krieg erklären kann, nicht erschallt, werden wir hier bleiben, und Niemand wird sich getrauen, das Banner des Aufstandes zu erheben durch Verfassungsbruch. (Beifall. Widerspruch auf der Linken.) Ja! durch Verfassungsbruch!

## Oesterreich.

**Graz, 5. August.** Se. Majestät der Kaiser sind am 31. Juli Abends 9 Uhr, über das Oschaid durch die Razen in Neuberg angekommen und sogleich nach Würzburg gefahren, wo Se. Majestät übernachteten. Am 1. August haben Se. Maj. im Scheiterboden auf Hirsche gejagt, und sind zu Mittag auf demselben Wege zurück nach Reichenau gereist.

**Wien, 4. August.** Der Buchhändler-Kongress schloß vorgestern seine Verhandlungen. Es wurden meistens Vereinsangelegenheiten erledigt und sodann die Wahl der neuen Vorstandsmitglieder vorgenommen. Um 12 Uhr begab sich eine Deputation zum Herrn Staatsminister, um demselben die Petition um Aufhebung des Schulbücher-Monopols zu überreichen. Die Deputation wurde sehr freundlich aufgenommen. Der Herr Minister erklärte sich im Prinzipie mit dem Inhalte der Petition einverstanden. Ein gemeinschaftliches Souper in Sacher's Casino in Döbling, welches die Wiener Buchhändler ihren Gästen zu Ehren veranstalteten, beschloß den zweiten Kongress der Buch- und Kunsthändler Oesterreichs.

Die österreichische Staatsbahn-Gesellschaft hat vom k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft die Bewilligung erhalten, den Namen der an der nördlichen Linie gelegenen Station Skaliz in den Doppelnamen Skaliz-Boskowitz umzuändern. Die Stadt Boskowitz ist eine halbe Stunde von dem gedachten Stationsplatze entfernt, zählt gegen 6000 Einwohner, welche bedeutende Tuch- und Wollwaren-Fabrikation treiben, sie besitzt auch in der Nähe Malmwerke, Pottasche-Siedereien und eine Glashütte, und ist der Sitz eines k. k. Bezirksamtes.

Die Wofvodschaf's-Prage wurde nach dem „Erboban“ im Staatsrathe bereits entschieden. Derselbe soll sich mit Ausnahme des auf die Wahl des Wofwooden Bezug nehmenden Punktes für Bewilligung der von der Karlovitzer Konferenz gestellten Verlangen, wie: gesondertes Territorium, vollständige Autonomie, Volkswirtschaftsrath, eigene Gerichtshöfe und Erhebung der serbischen Sprache zur Amtssprache ausgesprochen haben.

Wie man aus Agram meldet, finden die Montenegroer daselbst eine Theilnahme, welche den Nothleidenden des eigenen Landes keineswegs in gleichem Maße zugewendet wird. Während für Erstere schon mehrere Tausende von Gulden gesammelt seien, habe man für die durch den letzten Brand in Warasdin Vermöglichen kaum ein Paar Hundert Gulden zusammengebracht.

**Agram, 4. August.** Se. Excell. der hochw. Bischof Herr Stroßmayer hat an die Präsidentin des, die Sammlungen für die Herzegoviner und Montenegroer besorgenden Frauen-Comitè's, Frau Ludmilla Dufkovic, ein Schreiben gerichtet, welches also beginnt:

„Wohlgeborene Frau! Unsere herzegoviner und montenegroischen Helden vergießen ihr Blut für die heiligste Sache auf dieser Welt — für ihren Glauben und ihre Freiheit. Jener furchtbare Sturm, welcher heute Montenegro — diesem Falkensitze — so erschrecklich droht, drohte einst dem ganzen Christenthum und der ganzen westlichen Zivilisation, welche sich auf dem Christenthum basirt. In den früheren Zeiten setzte die Einigkeit der christlichen Herrscher diesem wilden Anstürmen einigen Widerstand entgegen. Belgrad und Pest beugten ihren Hals unter das fremde Joch, Wien aber wurde von Sobieski, und Agram von dem Heldenarme unserer Ahnen gerettet, und weiß Gott, wie, wenn dieß nicht geschähe, das Gesicht der westlichen Gebiete Europa's aussehender würde! Heute ist es anders. Heute gibt es leider auf dieser Welt keine Spur von Liebe und

Eintracht. Die Menschen und die Völker sind ermattet, geschwächt, unmächtig. Eine gewisse Intelligenz, welche gegenwärtig hoffärtig in Vergnügungsorten und auf öffentlichen Straßen promenirt, Rastet trinkt und Tabak raucht, kümmert sich auch nicht im Geringsten um das Kreuz und den heiligen Glauben. Eine andere wieder, mit Augengläsern auf der Nase, achtet die Nicht-Christen für gebildeter und ihres Schutzes würdiger als die christlichen, angeblich dummen und rohen Slaven, und nicht Einer von ihnen erwägt, was aus ihm geworden, wenn nicht die blutigen slavischen Ringmauern weithin ihre Schatten geworfen, unter denen es leicht ist, sich auszubreiten und zu entfalten, gelehrte Bücher zu schreiben und sich in die Höhe zu erheben; es hat Keiner erwogen, daß es die größte Thorheit ist, dem armen Gefangenen das Dunkel, in welchem er sitzt, zu verargen, und den Mörder und Tyrannen, welcher die Schlüssel des Gefängnisses bei sich trägt und die Fesseln schmiedet, aufzumuntern, zu schützen und zu unterstützen.“

Dann heißt es weiter darin:

„In Gottes Herzen gibt es für alle Nationen nur einen Platz, ein gleiches Anrecht auf seine Gnade und Barmherzigkeit. Uns Kroaten wird es Niemand verübeln, daß wir den großen Schmerz unserer alten Wunden noch heutzutage empfinden; daß wir es bedauern und daß wir darüber klagen, ohne irgend einer eigenen Schuld getheilt und geschwächt zu sein; daß Gewissen und Seele es nicht ertragen können, ruhig zuzusehen, wie man unsere eigenen Brüder mordet und schlachtet. Uns Kroaten, sage ich, kann es kein gewissenhafter Mensch arg nehmen, wenn wir den Bruder und Freund im Kampfe und in der Gefahr, wenn schon nicht anders möglich, wenigstens mit dem heißen Wunsche begleiten, Gott möge ihm beihilflich sein und ihn endlich von seinen Feinden befreien.“

Endlich am Schluß: „Ich danke Gott, der mich gesegnet, und sende den leidenden Brüdern in der Herzegovina und in Montenegro 100 St. Dukaten in Barem und verbleibe im Uebrigen des löblichen Vereins und der wohlgeborenen Frauen dienstbereiter  
Stroßmayer, Bischof.

**Djalkovo, 26. Juli 1862.**“

**Pest, 2. August.** Aus Lipto-Ez-Miklos schreibt man dem „Magyarorszag“: Michael Hodzsa wurde wegen mehrerer fanonischer Vergehen durch das am 15. Juli abgehaltene Kirchen-Konfessorium zum Verlust seiner kirchlichen Stellung verurtheilt. Hodzsa appellirte und reiste sofort nach Wien, wo er noch verweilt.

Der zweite Band der 1848-49er Memoiren von Ludwig Reboth ist konfizirt worden.

Die Nachricht, daß Fürst Esterhazy der Wiener Botivkirche eine große Glocke geschenkt habe, wird dementirt.

In den Mittheilungen über den angeblichen Justizmord bei Arad wird erwähnt, daß die Verwandten des Opfers sich an die Hofkanzlei gewendet hätten; der Wiener Korrespondent des „Sürgöny“ versichert hingegen, daß bisher kein derartiges Gesuch an die Hofkanzlei gerichtet worden sei.

Was den bei Mako vorgekommenen Fall betrifft, so berichtet derselbe Korrespondent Folgendes: Der dortige Sicherheitskommissär wurde Nachts, in seinem Zimmer sitzend, mit mehreren Flintenschüssen angegriffen, die durch's Fenster gegen ihn gerichtet wurden. Die Uebelthäter fuhren, nachdem sie ihre Gewehre abgeschossen hatten, davon, und der Kommissär konnte ihnen nicht auf die Spur kommen, hatte aber auf einen Bauer Namens Franz Szilagyi Verdacht. Er ließ ihn also arretilren, und im Verfahren gegen diesen mißbrauchte der Kommissär die Anwesenheit. Inwiefern, das ist noch nicht festgestellt. Die Untersuchung gegen ihn ist im Gange.

## Deutschland.

**Berlin, 2. August.** Die „Berl. Allg. Ztg.“ veröffentlicht an der Spitze ihrer heutigen Nummer folgende vom Rath 31. Juli datirte Korrespondenz aus angeblich verlässlicher Quelle: „In Berlin und überall scheint die Situation Preußens gänzlich mißkannt zu sein und man in eine Prinzipien-Reiterei zu gerathen, welche Preußen schädlich ist. Ich will Ihnen deshalb einige sichere Anhaltspunkte geben, ohne freilich Näheres darüber sagen zu dürfen. 1) Der König ist entschlossen, in der deutschen Frage eine That zu thun, ernstlich, entschieden und plötzlich alle Sonder-Machinationen niederwerfend; 2) die letzten Konsequenzen der Politik von Olmütz sollen darnieder geworfen werden; 3) alle Schritte gehen von Berlin aus, nichts mehr von Frankfurt; 4) das einseitige Mehrheitsvorgehen des Bundestages wird bald endgiltig abgebrochen werden; 5) Preußen hat eine Allianz mit Rußland und Frankreich nicht eingegangen, wohl aber sich über seine Schritte mit diesen Kabinetten vereinbart; 6) Preußen tritt am Rhein nicht einen Fuß breit ab; die möglichen Terri-

torial-Veränderungen liegen westlicher und östlich; 7) Preußen bedarf hierzu eines großen stehenden Heeres und genügt die Landwehr nicht; es wird deshalb mit und ohne die Kammer die Heeres-Organisation durchgeführt, weil nur mit ihr die Aktion möglich ist; 8) es ist nicht die Absicht, den Landtag aufzulösen, weil er, wenn er vertagt, nach der Aktion seine Billigung doch geben wird; 9) die Verfassung bleibt intakt erhalten, denn das Herrenhaus wird nach der Aktion von selbst unmöglich und reformirt. Das ist die Sachlage.“

## Italienische Staaten.

**Neapel, 26. Juli.** Vorgestern wurde von der hiesigen Polizei ein venetianischer Priester verhaftet, dem es gelungen war, sich in den liberalen Priester-Verein aufzunehmen zu lassen, um jedoch entgegenge-setzten Zwecken zu dienen. Es waren nämlich der Polizei Papiere in die Hände gefallen, die den stark kompromittirten Geistlichen außer Stand setzten, die ihm beigelegten Beschuldigungen in Abrede zu stellen. Gestern nun, in Folge des gemachten Geständnisses und um dem ihn erwartenden Urtheile zu entgehen, versuchte er durch Selbstmord seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich mit einem Federmesser die Adern am linken Arme aufschnitt; jedoch erreichte er seinen Zweck nicht, indem es ihm nur gelang, sich zwei, wenn auch starke, aber nicht tödtliche Wunden beizubringen.

Garibaldi hat wieder verschiedene Adressen erlassen. Die eine an die „sehr gentilen römischen Frauen“, denen er Treue bis zum Tode angelobt und die er auffordert, gleich den alten Vestalinnen in den Römern das heilige Feuer zu unterhalten, welches sie in einem nicht fernem Augenblicke erlösen soll. — Die zweite Adresse ist an die slavischen Völker gerichtet, die er zum gemeinsamen Aufstande auffordert. „Serbien und Montenegro“, sagt er, „führen mit edlem Eifer Krieg gegen den Despotismus, es ist mithin eure Pflicht, ihnen zu Hilfe zu eilen. Ich biete Euch, so schlecht seine Adresse, im Namen Italiens Freundschaft an. Vereint werden wir den Despotismus bekämpfen. Vereint wollen wir die anderen unterjochten Völker erlösen, und haben wir erst den Stolz gebrochen, den osmanischen Barbaren in seine Wüsten zurückgedrängt, dann wird das adriatische Meer an beiden Küsten von freien Völkern bewohnt sein, die würdig sind, sich wie Brüder zu verstehen und zu lieben.“

## Schweiz.

Im Canton Tessin dauern die Demonstrationen gegen die italienischen Provokationen fort. Rattazzi's Erklärung hat nicht hingereicht, um die aufgeregten Gemüther vollständig zu beruhigen. Die Gemeinde Brissago hat am 29. Juli in zahlreich besuchter Versammlung einstimmig einen Protest gegen die Erklärungen Durando's beschlossen. Die „Lombardia“ in Mailand spedirte an den Gemeinderath von Lugano ein Packet mit der Adresse: „Alla Giunta Municipale di Lugano, capoluogo di mandamento“ (Bezirks-Hauptstadt). Die Bewohner dieser Stadt haben, ohne Unterschied des Standes, eine Adresse an den Bundesrath unterzeichnet, in welcher sie gegen die italienischen Herausforderungen protestiren und ihrem Gefühl der Anhänglichkeit an die Schweiz Ausdruck geben. Die Adresse fand bei allen Gemeinden des Kantons einstimmige Billigung.

Im Canton Aargau ist die gesetzgebende Behörde durch das Volk abberufen worden. Der große Rath von Aargau hatte ein Gesetz erlassen, wodurch die Stellung der Israeliten normirt und dieselben den Kantons-Bürgern gleichgestellt wurden. Die Opposition bemächtigte sich der entstandenen Unzufriedenheit im Volke; man sammelte Unterschriften, und Schleuniger von Klingenua reichte an der Spitze von mehr als 10.000 Bürgern das Begehren ein, daß die Frage der Abberufung des großen Rathes, gestützt auf die Verfassung, dem Volke zur Entscheidung vorgelegt werden soll. Am 27. Juli fand die Abstimmung statt und das Volk sprach mit 25.003 gegen 16.237 Stimmen die Abberufung seiner gesetzgebenden Behörde aus, welche sich nun einer Neuwahl zu unterziehen hat. Dadurch sind alle übrigen Behörden provisorisch erklärt.

## Großbritannien.

Das ministerielle Fischessen in London ist zwar „zu allgemeiner Befriedigung ausgefallen“, aber im Unterhaus hat die Regierung noch unmittelbar vor Thorzuschluß eine empfindliche Niederlage erlebt. Bei der Armen-Unterstützungsbill beantragte Mr. Puller ein Amendement, indem er vorschlug, die Bestimmung einzuschalten: „daß die Kirchspiele zur Erhebung von Anleihen berechtigt seien“. Es entspann sich eine ziemlich lebhaftes Debatte. Die Regierung bekämpfte das Amendement. Lord Palmerston sagte bei der Gelegenheit, daß die Erhebung einer Anleihe zur Bestrei-

tung laufender Ausgaben nach den Doktrinen der National-Ökonomie verwerflich sei und in der Verwaltung des Armenwesens eine Neuerung sein würde. Ueberdies reiche das Vermögen von Lancashire und Cheshire vollkommen aus, um eine tüchtige Hilfsabgabe zu leisten. Schließlich kam Mr. Pullers Verbesserungsantrag zur Abstimmung und wurde mit einer Mehrheit von 10 Stimmen, nämlich mit 95 gegen 85 genehmigt. Nach einer kurzen Konversation, in welcher die Regierung dem Willen des Hauses nachzugeben sich bereit erklärte, kam man dahin überein, am nächsten Tage die Bill in der gewünschten Weise zu ändern, also das Recht der Kirchspiel-Anleihe auszusprechen.

Nach einem Telegramm muß Kobden am 1. d. M. einen neuen Angriff gegen Lord Palmerston mit dem Vorwurf gerichtet haben, daß der Premier jede Reform behindert und verschwenderisch gewirksam habe, sowie Kriege heraufbeschwöre. Lord Palmerston widerlegte diese Anklage in theilweise humoristischem Tone. Verschiedene andere Redner sprachen für und gegen Kobden, aber der Angriff blieb ohne Resultat.

**Rußland.**

Aus Petersburg wird der „Independance“ geschrieben: Bekanntlich wurden mehrere Subaltern-Offiziere, durch welche die revolutionäre Partei unter den Soldaten der Garde Propaganda zu machen suchte, von den Soldaten selbst festgenommen und ihren Vorgesetzten ausgeliefert. In Bezug auf das wird nun folgendes Faktum erzählt: Vor kurzem fand die Feier des Regiments Ismailowsky Statt, und am Vorabende derselben hatte eben einer der bezeichneten Offiziere einen Versuch zur Auswiegelung der Soldaten gemacht. Dem Kaiser wurde der Vorfall gemeldet, er ließ sich aber dadurch nicht abhalten, bei der Feier zu erscheinen. Er berief das Offizierkorps um sich her und drückte demselben sein Erstaunen darüber aus, daß sich in einem Regiment, welches er stets besonders ausgezeichnet, vor allen anderen geschätzt und geachtet habe, das er liebe, ein Verräther befunden habe? Ob er sich denn nicht ganz den Interessen des Landes geweiht habe? Ob er nicht Tag und Nacht am Fortschritt, an der Wohlfahrt desselben arbeite? Was man denn noch wolle? Man sage es doch, man spreche! Nach diesen Worten brachen alle Offiziere in den lautesten Bethürungen ihrer Ergebenheit aus, und sagten, eine's Glenden wegen könne nicht ein ganzes Regiment verurtheilt werden, und sie küßten die Hände des Kaisers und den Saum seiner Kleider unter erneuerten Schwüren der Treue.

Warschau, 31. Juli. Seit einigen Tagen ist die Stimmung ruhiger, Hausdurchsuchungen und Verhaftungen kommen zwar noch immer vor, doch sind sie seltener geworden. Die öffentlichen Gärten stehen wieder von allen Seiten offen, der Laternenzwang ist abgeschafft, die Patrouillen werden immer seltener und kleiner. Nur auf den Plätzen lagern noch Truppen, um an die Fortdauer des Kriegszustandes zu erinnern, und zum Verlassen der Stadt bedarf man noch immer der Bewilligung der Polizei. Hoffentlich wird auch letztere Unbequemlichkeit bald aufgehoben werden, dann würde der Kriegszustand den ruhigen Bürger nicht mehr belästigen. Am 21. und 24. d. M. haben nun auch die letzten rüchständigen Kreisrathswahlen, in Ostrolenka und Ostrow, stattgefunden. Dieselben waren im vorigen Herbst durch militärische Störung unterbrochen worden. Man darf nunmehr hoffen, daß die Kreisräthe in kurzem zu ihrer in administrativer Hinsicht, namentlich für Regelung der Bauernablösungsangelegenheiten, wichtigen Thätigkeit einberufen werden. — Mehrere Anzeichen scheinen darauf hinzuweisen, daß die Resultate der Untersuchung in der Komplot-Angelegenheit nicht so bedeutend sein werden, als man Anfangs erwartete. Auch glaubt man, daß nächstens weitere Begnadigungen und Freilassungen politischer Gefangener erfolgen werden. Ueberhaupt scheinen die Zustände eine Wendung zum Besseren nehmen zu wollen.

**Tagesbericht.**

Wien, 5. August.

Se. Majestät der Kaiser hat am Sonntag Nachmittags die Ausstellung des öherr. Buchhändlervereins im Kunstvereinslokale besucht.

— Prof. Julius Schwenda, Kunstkritiker und verantwortlicher Redakteur der „Recensionen“, ist vorgestern verstorben.

— Der frühere Minister Baron Hübner hatte gestern Vormittags eine längere Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser.

— Prof. Dr. Wildauer aus Innsbruck wurde gestern von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen.

— Der Herr Minister des Aeußern Graf von Rechberg hat seinen Aufenthalt in Kettenhof bei

Schwechat genommen, kommt aber täglich nach Wien. Von einer Reise des Ministers nach Ems ist nichts bekannt.

— Ein Wiener Chemiker will hinsichtlich der Verfertigung von Papiergeld eine neue Erfindung gemacht haben, welche das Fälschen neuerdings erschweren würde. Er bringt nämlich in das Papier baumwollene Fäden, deren Zahl zugleich den Werth der Note anzeigt.

— In Verona ist, wie die „Sjerza“ meldet, am 4. d. M. Gräfin Maria Valentini Colloredo einem höchst traurigen und schmerzlichen Tode erlegen. Ihre Kleider hatten Feuer gefangen und sie starb nach blühndem Leiden an den Brandwunden.

— Der pensionirte Kreis-Präsident von Görz, Freiherr v. Buffa-Castellalto, ist in der Nacht vom 3.—4. d. M. daselbst gestorben.

**Vermischte Nachrichten.**

Bei Vergleichung des Gesamt-Miethzinses mit der Häuserzahl der Städte entfällt auf ein Haus in Wien die größte Summe 2201 fl.; daran reihen sich Triest mit 2180, Prag 1081, Pest-Ofen mit 709, Brünn mit 658, Lemberg mit 542, Krakau mit 449 und Graz mit 410 fl. In Linz, Temesvar, Laibach, Olmütz, Ugram und Troppau entfallen noch über 300, in Salzburg und Klagenfurt über 200 fl. auf ein Haus. Anders aber stellt sich die Reihe, wenn der Miethzins mit der Bewohnerzahl der Städte verglichen wird. Hier ist Wien erst die dritte der Theuerung, denn es entfallen auf einen Bewohner in Triest 60, in Temesvar und Wien 41, in Ofen 39, in Prag 30, in Ugram und Brünn 29, in Zara 25, in Graz 24, in Hermannstadt 23, in Lemberg 20 fl. In den 7 weiteren Provinzial-Hauptstädten entfallen nur zwischen 10 und 20 fl. Miethzins auf einen Bewohner.

— Alex. Dumas ist noch immer derselbe unternehmende Geist, als den er sich schon früher so oft bewährt hat, und findet, wenn er täglich vierundzwanzig Stunden schreibt, noch immer so viel Zeit, um Italien zu retten. Er schrieb nämlich vor kurzem an die Regierung, daß die Verlegenheiten, welche das Brigantenwesen Italien bereiten, ihn lebhaft berührt hätten, und daß er sich anheischig mache, sein neues Vaterland von der Geißel zu befreien, durch die es so viel zu leiden habe. Er verlangt zu diesem Zwecke nicht mehr als 30.000 Frs. Man war neugierig, das Projekt des berühmten Romanschriftstellers kennen zu lernen, und bat ihn, seine Idee mitzutheilen. Man erfuhr nun, daß Dumas patriotische Lieder dichtete und dieselben in großer Menge drucken lassen wollte. Italien solle dann von Frankreich ein halbes Tausend Savoyarden entlehnen, welche, mit eben so vielen Drehorgeln ausgestattet, sich in das Königreich Neapel zu begeben und daselbst die patriotischen Produkte der Dumas'schen Muse zu singen hätten. Das Volk in den noch bourbonisch gesinnten Bezirken würde sich um diese Sänger versammeln, ihre Lieder lernen und zuletzt, da es auf diese Art seine politische Meinung ändern werde, selbst die Briganten verjagen!

— Aus Zentral-Amerika bringen amerikanische Blätter als wichtigste Notiz, daß die Zwergrepublik San Salvador das Königreich Italien nicht nur anerkannt, sondern auch einen Handels- und Freundschaftsvertrag mit demselben abgeschlossen habe. San Salvador hat eine Bevölkerung von 400.000 Menschen, wovon freilich nur die kleinere Hälfte Hosen besitzt. Auch an Hemden ist dort geringer Ueberfluß, und der Stoff dazu kommt ausschließlich aus England. Den italienischen Finanzen dürfte daher der Handels- und Freundschaftsvertrag mit den Republikanern von San Salvador schwerlich auf die Beine helfen.

**Venezie Nachrichten und Telegramme.**

Venizien, 3. August. (Ueber Paris). Ein Manifest des Königs als Antwort auf die Proklamation Garibaldi's ist erschienen. Der König bedauert in demselben, daß in dem Augenblicke, wo Europa das Recht Italiens anerkennt, getäuschte junge Leute ihre Pflichten und die Dankbarkeit gegen Allirte vergebend,

das Signal zu einem Kriege im Namen Roms, nach welchem unsere Wünsche und gemeinsamen Bestrebungen gerichtet sind, geben. Ich habe die Fahne Italiens hochgehalten; Derjenige folgt nicht dieser Fahne, welcher die Geseze verletzt und einen Angriff auf die Sicherheit und Freiheit des Vaterlandes begehrt. Wenn die Stunde geschlagen haben wird, wird erer König euch rufen. Jeder andere Ruf ist eine Aufforderung zur Revolte und zum Bürgerkriege. Das Manifest schließt mit den Worten: Die Verantwortlichkeit und die Strenge der Geseze werden auf Jene fallen, welche auf meine Worte nicht hören; ich werde die Würde meiner Krone unverletzt bewahren, um das Recht zu haben, von Europa volle Berechtigung für Italien zu verlangen.

In der heutigen Kammer Sitzung erklärte Ratazzi, das Manifest des Königs sei durch das Gerücht motivirt, daß die Regierung die Verbungen begünstige. Er anerkennt die Wichtigkeit der von Garibaldi geleisteten Dienste; allein dieser war siegreich, indem er im Namen des Königs kämpfte. Der König und das Parlament allein repräsentiren Italien. Wenn Garibaldi die Gesezlichkeit verläßt, so verfällt er dem gemeinsamen Recht und wird bestraft werden, wie jeder Andere. Er hoffe, daß Garibaldi, indem er die Absicht des Königs kennt, sich derselben unterwerfen und den Bürgerkrieg vermeiden werde. Das Ministerium wird nach dem Geseze handeln. Es wurde folgende Motion von der Kammer angenommen: Die Kammer, indem sie sich den edlen Worten des Königs anschließt, geht zur Tagesordnung über.

Genua, 3. August. Auf dem Domplatze sind Demonstrationen vorgekommen. Man schrie: „Rom oder den Tod.“ Diese Rufe wurden beim Anlangen der Nationalgarde und des Präfecten wiederholt. Beim Herannahen der Truppen löste sich die Zusammenrottung auf.

Belgrad, 4. August. Die Anlage eines Abzuggrabens aus der Festung und Holzschlagen auf einer österreichischen Insel gaben gestern Veranlassung zu einem Proteste Seitens der Serben und zu einer Intervention der Konsulu.

London, 4. August. Lord Palmerston erklärte im Unterhause, daß England sich glücklich schätzen würde, einen Handels-Vertrag mit Oesterreich abzuschließen, daß aber Oesterreich noch zu sehr dem Schutzzoll-System anhängt, weshalb er nicht von dem Resultat der Unterhandlungen hoffe.

**Programm**

der am 7. August 1862 5 Uhr Nachm. im Lokale des historischen Vereins für Krain, Schulgebäude, stattfindenden Monats-Versammlung:

Vorträge:

Herr Oberamts-Direktor Dr. H. Costa: „Einige Worte des Andenkens an das geschätzte Ehrenmitglied, den verewigten Herrn Landeschef Dr. Allepijsch von Krainfeld.“

„Anzeige der bisher erschienenen zwei Hefte der „Geschichte Krains“, vom Herrn P. v. Radics.“

Herr Advokatur-Kandidat Dr. E. H. Costa: „Ein neuer Beitrag zur Reformationgeschichte Inner-Oesterreichs.“

„Die Ausdehnung der slavischen Wohnsitze in den ältesten Zeiten in Mitteleuropa.“

Mit Einladung zu dieser Versammlung beehrt sich der Sekretär und Geschäftsleiter August Dimits.

**Handels- und Geschäftsberichte.**

Bei der Verlosung der Lose zu 500 und 100 Gulden des Lotto-Anlehens vom Jahre 1860 wurden gezogen: Nr. 9303 13233 15411 18905 3838 2166 18674 3273 18076 15094 11076 10212 19141 4794 12046 8163 3575 8786 14306 8906 8712 8687 17391 12743 6143 17051 5192 15462 3280 1084 19351 2802 1986 11326 13593 4770 1217 14332 16402 6882 8983 18257 18284 12079 12176 19093 2733 8947 8173 6614.

— Bei der Verlosung der älteren Staatsschuld wurden gezogen die beiden Serien Nr. 181 und Nr. 378.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
31. Juli	6 Uhr Morg.	324.95	+16.0 Gr.	NO.	mäßig bewölkt	
	2 „ Nachm.	326.44	+16.5 „	NO.	detto Regen	0.00
	10 „ Abd.	327.23	+15.0 „	NO.	stärker sternhell	

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, 4. August. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Br. Stg. Abtbl.) Die Börse matt gestimmt durch die Garibaldi'sche Proklamations und fremde Valuten um 6 bis 8 Zehn- und Nordbahn-Aktien ein halbes Prozent am Kurse verloren, das gen. fast alle anderen Sorten die früheren Notierungen behaupteten Kredit-Lose und Konvertirte in österreichischer Währung schließen sogar noch höher als vorgekoren Geld knapper im Leihgeschäfte, im Gesamte unverändert

Öffentliche Schuld.				Geld Ware				Geld Ware						
A. des Staates (für 100 fl.)				Ob. u. Dsch. und Salz. zu 5%	86.50	87.—	Galiz. Karl-Ludw. Bahn z. 200 fl.	227.50	228.—	Balfy	zu 40 fl. C.M.	38.—	38.50	
	Geld	Ware		Böhmen	5 "	86.50	87.—	C.M. m. 180 fl. (90%) Einz.	434.—	436.—	St. Geneis	" 40 " "	35.—	35.50
Zu österr. Währung zu 5%	66.15	66.30		Steiermark	5 "	88.—	88.50	Österr. Dampf- u. Schif.-Ges.	228.—	230.—	Windischgrätz	" 20 " "	21.75	22.25
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.	94.40	94.60		Währen u. Schlesien	5 "	88.—	90.50	Österr. Lloyd in Triest	390.—	395.—	Waldheim	" 20 " "	21.50	22.—
detto ohne Abschnitt 1862	92.80	93.—		Ungarn	5 "	72.50	73.—	Wiener Dampf- u. Schif.-Ges.	398.—	401.—	Regleisch	" 10 " "	15.—	15.25
National-Anleihen mit Zähler-Coupons	82.80	82.90		Em. Van, Kre. u. Slav.	5 "	71.—	71.25	Bester Kettenbrücken	157.50	158.—	<b>Wechsel.</b>			
National-Anleihen mit April-Coupons	82.95	83.—		Galizien	5 "	71.—	71.25	Böhm. Weibahn zu 200 fl.	147.—	147.—	3 Monate.			
Metalliques	71.40	71.50		Siebenb. u. Bukow.	5 "	70.50	71.—	Therzibahn-Aktien 200 fl C.M.	147.—	147.—	Geld Briefe			
detto mit Met-Coup.	71.90	72.—		Venetianisches Anl. 1859	5 "	96.—	96.50	m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	104.25	104.50	Angsburg für 100 fl. südb. W.	106.60	106.75	
detto	62.80	63.—		<b>Aktien (pr. Stück).</b>				National 6 Jähr. v. J. 1857 5%	101.—	101.50	Kranfurt a. M. detto	106.70	106.90	
mit Verlosung v. Jahre 1839	126.—	126.50		Nationalbank		797.—	799.—	Kauf auf 10 " detto	89.50	90.—	Hamburg für 100 Mark Banco	94.25	94.50	
" " 1854	90.75	91.—		Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.		214.90	215.—	C. M. verlosbare	85.20	85.40	London für 10 Pfd. Sterling	126.60	126.70	
" " 1860 zu 500 fl.	91.55	91.65		M. ö. Gecom. - Ges. z. 500 fl. ö. W.		644.—	645.—	Nationalb. auf ö. W. verlosb. 5 "			Paris für 100 Francs	50.20	50.30	
" " zu 100 fl.	92.85	93.—		K. Ferd. - Nordb. z. 1000 fl. C.M.		1966.—	1968.—	<b>Lose (per Stück.)</b>						
Como - Renten sch. zu 42 L. austr.	17.—	17.25		Staats-Ges. - Ges. zu 200 fl. C.M.		244.—	244.50	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	130.70	130.80	K. Münz - Tafeln 6 fl. — fr. 6 fl. 2 Rfr			
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Kais. Galiz. - Bahn zu 200 fl. C.M.		157.25	157.75	zu 100 fl. ö. W.	95.—	95.50	Kronen " 17 " 30 " 17 " 33 "			
Grundentlastungs-Obligationen.				Süd.-nordb. Verb. - B. 200 "		124.75	125.—	Don.-Dampf. - G. zu 100 fl. C.M.	36.75	37.25	Napoleon'scher " 10 " 7 " 10 " 9 "			
Nieder-Österreich zu 5%				Süd. Staats- lomb. ven. n. Centr.		ital. Ges. 200 fl. ö. W. 500 Fr.		Städtgem. Wien " 40 " C. M.	95.—	96.—	Russ. Imperials " 10 " 32 " 10 " 34 "			
	86.50	87.—		ital. Ges. 200 fl. ö. W. 500 Fr.		m. 180 fl. (90%) Einzahlung	282.—	283.—	Gherhazy " 40 "	95.—	96.—	Vereinshaler " 1 " 86 " 1 " 86 1/2 "		
								Salm " 40 fl. ö. W.	37.—	37.50	Silber-Ragio " 124 " 25 " 124 " 50 "			

## Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 5. August 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 71.45	Silber . . . . . 124.75
5% Nat. - Anl. 82.85	Lond. n . . . . . 127.
Banfactien . . . . . 798	K. k. Tafeln . . . . . 6 03
Kreditaktien . . . . . 215.	

## Fremden-Anzeige.

Den 5. August 1862.  
 Hr. Remuald, Medecin - Doktor, von Feldkirchen.  
 — Hr. Breuer, Kaufmann, von Halle. — Hr. Damiani, Kaufmann, von Vregzia. Hr. Waraun, Arzt, von St. Kanjan. — Hr. Stedile, Handelsmann, von Roveredo. — Die Herren: Gauquisch, Müller, — Fuchs, von Wien. — Die Herren: Lusch, Mühlen-director, — Rasum, — Pettis, — Negovitsch, von Ziume. — Die Herren: Diem, Handels-Agent, — Kossu, von Triest. — Hr. Frankel, von Venedig — Hr. Sney von Udine.

## Fahrordnung

der Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.

a) Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.			
Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr	9 M. u. Nachts	12 Uhr 57 M.
Steinbrücl	3 "	26 "	Früh 3 " 12 "
Cilli	4 "	16 "	" 4 " 1 "
Pragerhof	5 "	54 "	" 5 " 39 "
Marburg	6 "	50 "	" 6 " 15 "
Graz	Abends 8 "	55 "	" 8 " 34 "
Bruck a. M.	10 "	42 "	" 10 " 23 "
Neustadt	Früh 3 "	34 "	Nachm. 3 " 34 "
Wien Ankunft	5 "	17 "	" 5 " 24 "

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M. u. Abends	9 Uhr 30 M.	
Neustadt	11 "	27 "	11 " 28 "
Bruck a. M.	Nachm. 4 "	38 "	Früh 4 " 23 "
Graz	6 "	31 "	" 6 " 16 "
Marburg	Abends 8 "	46 "	" 8 " 30 "
Pragerhof	9 "	22 "	" 9 " 6 "
Cilli	11 "	1 "	" 10 " 45 "
Steinbrücl	11 "	47 "	" 11 " 32 "
Laibach Ankunft	Früh 2 "	1 "	Mittags 1 " 46 "

b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

Laibach Abfahrt Früh	2 U. 11 M. Nachm. 2 U. 7 M.
Adelsberg	4 " 38 " " 4 " 34 "
Rabresina	7 " 32 " " 7 " 29 "
Triest Ankunft	8 " 15 " Abends 8 " 12 "
Rabresina Abf. Früh	7 " 55 " " 9 " 50 "
Venedig Auf. Nachm.	3 " 6 " Früh 4 " 30 "

In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach.

Venedig Abf. Abends	11 U. — M. u. Vorm. 11 U. — M.
Rabresina Aufst. Früh	6 " 26 " " Abds. 6 " 56 "
Triest Abfahrt	6 " 45 " " " 6 " 45 "
Rabresina	" 7 " 48 " " " 7 " 46 "
Adelsberg	" 10 " 26 " " " 10 " 8 "
Laibach Auf. Mittags	12 " 49 " " Nachts 12 " 47 "

Der Sitzung Nr. 2 geht jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von Wien nach Triest, und mittelst Perseuszug Nr. 8 von Rabresina nach Venedig Verona und Peschiera ab. Die Abfahrt von Wien erfolgt Früh 6 U. 30 M. Triest Abf. Früh 6 U. 30 M. Graz Mittag 12 " 31 " Laibach " 10 " 51 " Cilli Abends 3 " 39 " Cilli " Abds. 1 " 6 " Laibach " 5 " 44 " Graz " Abds. 4 " 13 " Triest Auf. Abds. 9 " 59 " Wien Auf. " 9 " 54 "

3. 1538.

## Warnung.

Daß ich fernerhin für gemachte Schulden meiner Frau nicht Zahler bin, diene hiermit Jedermann zur Kenntniß.  
 Laibach am 5. August 1862.

Jakob Pifetz,  
 Seiger am Bahnhof.

3. 1509. (2)

G d i f t.

Von dem k. k. Bezirksamte Feistritz, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Herrn Franz Lizbau von Feistritz, gegen Johann Kreger von Jassen Nr. 23, wegen schuldigen 21 fl. 65 kr. C. M. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche des Gutes Semonhof sub Urb. Nr. 57 1/2 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 357 fl. 10 kr. C. M., gewilliget und zur Vornahme derselben die Feilbietungstagung auf den 16. August auf den 16. September und auf den 17. Oktober, jedesmal Vormittags um 9 Uhr hieramts mit dem Anbauge bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 20. Juni 1862.

3. 1486. (3)  
 Eine gemischte Warenhandlung im besten Betriebe ist gegen sehr vortheilhafte Bedingungen leicht abzulösen. Nähere Auskunft darüber ertheilen Herr Dominig & Kadunigg in Laibach.

3. 1012. (10)

3. 1483. (2)

## Ph. J. Prodnigg

k. k. priv. Papier-fabrik in Ratschach

gibt hiermit bekannt, daß sie mit 1. August d. J. die Papier-Fabriks-Niederlage für Laibach dem Herrn C. Terpin übergibt.  
 Ratschach, 30. Juli 1862.

## E. Terpin

bezieht sich auf obige Anzeige und erlaubt sich, die geehrten Abnehmer insbesondere auf diverse Sorten Pack-, Sack-, Fluß-Papier und Deckel obiger Fabrik aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig ist er verpflichtet, der hochw. Geistlichkeit, den k. k. Behörden, dem hohen Adel und werthgeschätzten Publikum seinen Dank für das bisher geschenkte Vertrauen abzustatten und bittet um huldvolle fernere Geneigtheit.

Den P. T. Aeltern und Herren Schullehrern empfiehlt er sich für das nächste Schuljahr zur gefälligen Abnahme von Schulbüchern, da ihm der Schulbücher-Verschleiß von der kompetenten Behörde bewilliget wurde.

Drucksorten für das k. k. Militär, so wie Geschäftsbücher sind stets am Lager.

Laibach, 30. Juli 1862.

Nur Aufnahme von 2 Lehrlingen, versehen mit guten Schulzeugnissen, wird Auskunft ertheilt. Realschüler haben den Vorzug.